Glimpflich abgelaufen : eine kritische Situation aus humanistischer Sicht betrachtet

Autor(en): **Ruchti, Hansruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **41 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

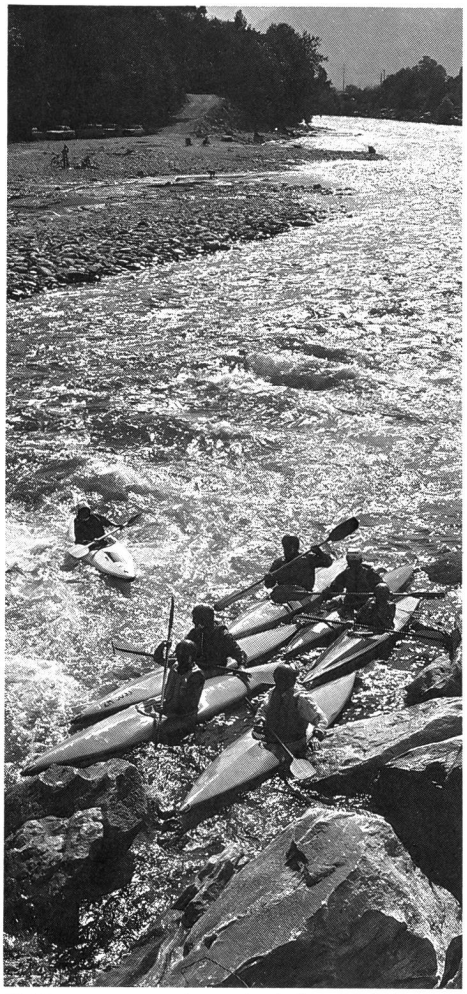
http://www.e-periodica.ch

Glimpflich abgelaufen

Eine kritische Situation aus humanistischer Sicht betrachtet

Hansruedi Ruchti, ETS

Jugendliche Kanuten fahren in Kajak und Zweier-Kanadier mit ihrem Leiter auf einem Flusslauf mit heiklen Passagen. Ein Teilnehmer dieser Kanuabfahrt beginnt, sich unter Stress unkontrolliert zu verhalten und kentert. Er klammert sich an das umgekippte Kanu und rettet sich ans Flussufer.
Der Leiter entscheidet, mit dem Gekenterten in seinem Zweier-Kanadier die Fahrt fortzusetzen. Nach wenigen Metern gemeinsamer Fahrt springt aber der Jugendliche aus dem Leiterboot und verschwindet im Ufergehölz.
Der Leiter findet sich vor einer neuen Entscheidung: Mit der Restgruppe weiterfahren oder sich um den Ausreisser kümmern und die vorgesehene Tour abbrechen?



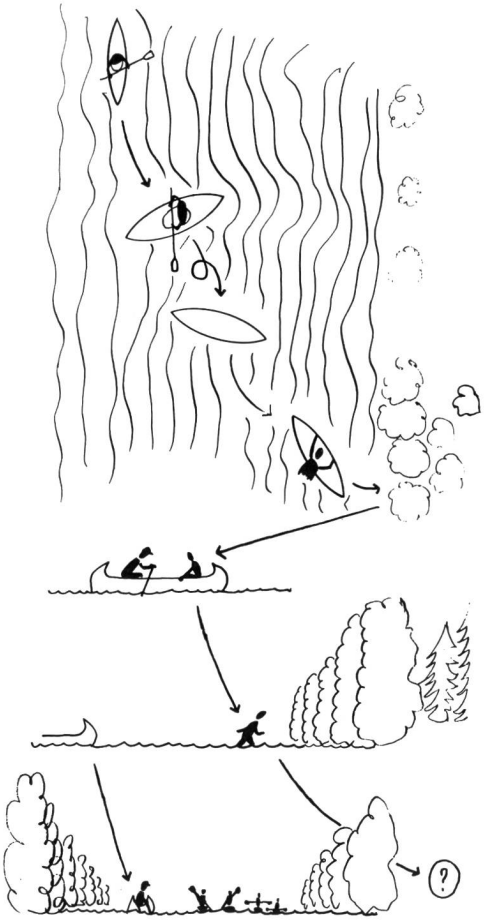
Wildwasser: was kann der Leiter noch verantworten?

Ziel dieses Beitrages ist es, dem Leiter Möglichkeiten aufzuzeigen, bei unverhofften Ereignissen:
- echte Entscheidungsfreiräume offen zu halten
- die momentane Lage wirksam beeinflussen zu können
- kritische Situationen so zu meistern, dass auch menschliche Aspekte Platz haben

Die Form dieser Berichterstattung stellt einen Versuch dar, den äusseren Ereignissen Mutmassungen über die «innere Entwicklung» beim betroffenen Jugendlichen und beim verantwortlichen Leiter gegenüberzustellen. Dieses Vorgehen kann möglicherweise Aufschluss geben über die *Vernetzung von Entscheidungsprozessen* (und das hat nichts mit dem Nasswerden im Kanu zu tun...)

Was geht während des Geschehens innerlich vor:
- beim betroffenen Jugendlichen?

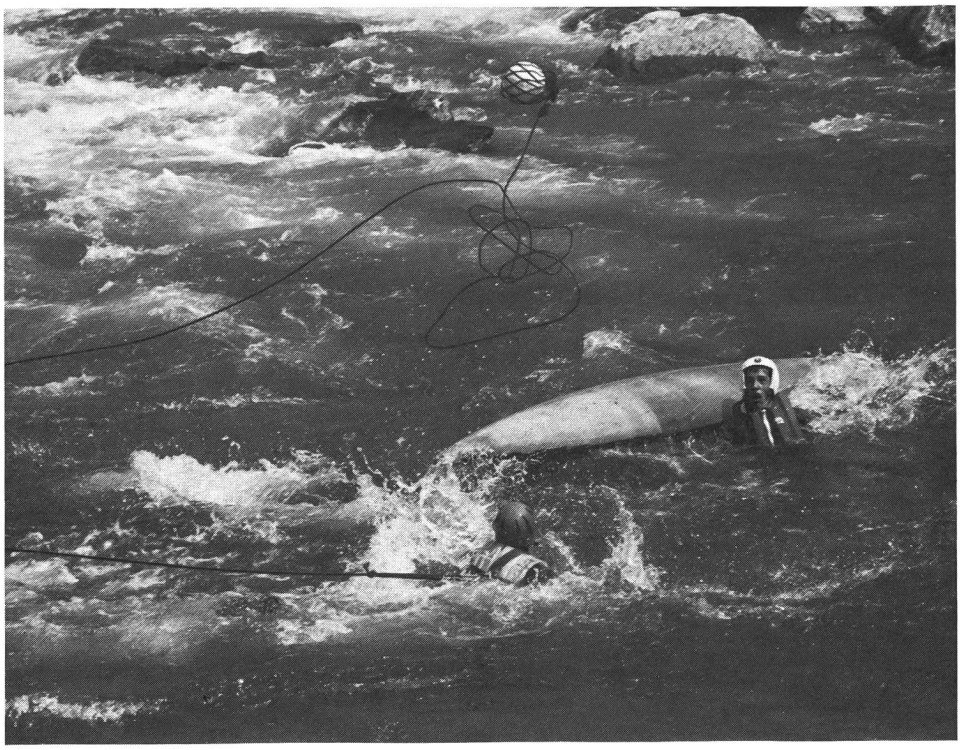
Anspruchsvolle Anforderungen können fördernd, motivierend wirken. Der *natürliche Respekt,* die Achtung vor der Natur (-gewalt) kann Gefühle von Selbstbehauptung und Selbstvertrauen mobilisieren. Der jugendliche Kanufahrer stellt sich aufmerksam handelnd auf die Situationen ein.
Wird aus gesunder Furcht *diffuse Angst,* kann diese lähmen, blockieren. Gesicherte Fähigkeiten stehen plötzlich nicht mehr spontan zur Verfügung. Die Überforderung führt zur sogenannten *Stressblockade.*
Die Folge ist Fehlverhalten, durch das wirkliche Bedrohung entsteht: er kentert.
In dieser lebensbedrohlichen Lage besteht *Schockgefahr.* Dabei wird das Verhalten geprägt von akutem Überlebenswillen. Gewohnte Denk- und Handlungsmuster, vertraute Reaktionen sind ausgeschaltet zugunsten eines Schutz- und Abwehrkonzepts, welches vor allem vom «biochemischen Haushalt» des Körpers bestimmt ist.
Menschliche Schockreaktionen sind wenig vorausschaubar und schwer zu beeinflussen.
Ist bei diesem jungen Menschen die hier beschriebene Entwicklung wirklich eingetreten, dann scheint mir in dem Stadium (zu-)vieles dem Zufall und er sich selbst überlassen, wenn die Gruppe weiterfährt...



Was geht während des Geschehens innerlich vor:
- beim verantwortlichen Leiter?

Die Leiterverantwortung für die Kanufahrt kann aktivierend wirken, spannend sein und interessant. Diese positive Spannung und Aufmerksamkeit gibt Mut, Vertrauen und Zuversicht.
Mit wahrnehmungsbedingter Verzögerung merkt der Leiter, dass der betroffene Teilnehmer Schwierigkeiten hat. Aufgrund der «sportfachspezifischen Situation» kann er auch nicht sofort direkthandelnd eingreifen. Trotzdem muss er Sofortmassnahmen treffen:
- Sich um den verängstigten Jugendlichen kümmern und gleichzeitig Verantwortung für die Gruppe in der veränderten Situation wahrnehmen...

Seine Bemühungen sind kaum im erwarteten Sinn wirksam. Er ist Teil eines Systems, welches nicht linear (logisch) funktioniert sondern *zirkulären Prozessen* folgt, wo jedes Handeln und Nichthandeln laufend auch die ursprünglichen Entscheidungsgrundlagen verändert.
Die Spannung ist unterdessen zum Zwang angewachsen, der die Wahrnehmung beeinflussen und das Verhalten beeinträchtigen kann. Diese situative Subjektivität birgt das Risiko, die Lage zu dramatisieren oder zu verharmlosen – in einem Moment, wo richtiges Einschätzen der Situation und Abwägen der Möglichkeiten von entscheidender Bedeutung sein können...



Bestens organisierte Rettung an heiklen Stellen hilft Leben retten.

Kritische Situationen meistern – aber wie?

- Wenn sich der Leiter bei unverhofft auftretenden Ereignissen Entscheidungsfreiräume offen halten will, genügt es nicht, wenn er den Sachverhalt erkennt: er muss die wahrgenommene neue Lage auch *akzeptieren* können
- Der Leiter muss *ja sagen* können zu sich selber, hier und jetzt, wenn er die unter Umständen laufende Veränderung in seinem Sinn beeinflussen will
- Der Leiter kann wirksam helfen, wenn er verunsicherten Teilnehmern das Gefühl geben kann, *verstanden* und angenommen zu sein. Gerade wenn sie sich unangepasst verhalten, Schwierigkeiten machen (und haben!), bietet menschliche Zuwendung eine Chance, Blockade und Schock zu lösen – oder doch zu lindern.

Wie gelingt – akzeptieren
– ja sagen
– verstehen?

Voraussetzung für den Leiter: *Ja sagen zu sich selber.* Das wird leichter fallen im Bereich seiner Stärken, Fähigkeiten, Leistungen und Erfolge. Schwieriger und – im Sinne dieser Krisenbewältigung notwendig (Not-wendig) – ist, sich ebenso anzunehmen in seinen Schwächen, Lücken und Misserfolgen.
Ein Schritt in Richtung Annehmen ist: *sich besser kennenlernen.*
Selbst- und Fremdwahrnehmung über seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen, Stärken und Schwächen abklären, überprüfen und einschätzen.
Weiter kann hilfreich sein: *sich klar abgrenzen.*
Ja und nein sagen können. Seine persönliche Haltung und Meinung klar und deutlich vertreten und gleichzeitig offen, tolerant und flexibel sein für die Anliegen anderer.
Wenn der Leiter eindeutig Stellung bezieht, hat der Teilnehmer Gelegenheit, auf diese Klarheit unmissverständlich zu reagieren.
In heiklen Situationen *keine Warum – Fragen stellen.*
Diese liefern zwar Hinweise darauf, wie es zur Krise kam – helfen aber im Moment nicht weiter... vielleicht später in der Auswertung?

Nicht Schuldige suchen, sondern Lösungen

Es braucht Zeit und bringt wenig, genau herauszufinden, wer wie und wo schuld ist. Schuldsprüche können zudem Teamarbeit erschweren oder verunmöglichen.
Zugunsten eines vitalen Hier-und-Jetzt-Konzeptes versuchen, *Wenn-/Hätte-/Aber-Gedanken zu verlassen* und die Auflehnung aufzugeben.
Alle verfügbare Energie braucht es jetzt zum Entscheiden und Handeln:

Was ist *jetzt* zu tun?!

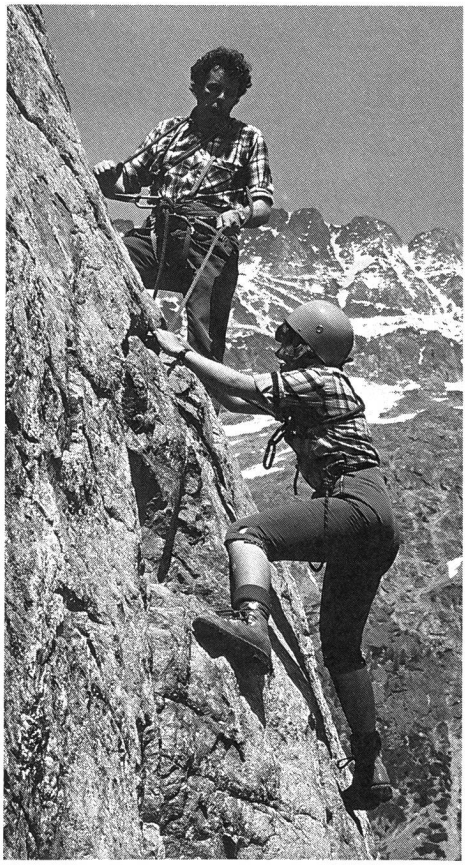
Folgende Fragestellungen können helfen, mögliche Folgen abzuschätzen und gegeneinander abzuwägen:

- Was passiert, wenn ich nichts unternehme?
- Welche Konsequenzen hat Handeln? und welche Nichthandeln?

Um einer kritischen Situation mit eigenverantwortlichem Handeln begegnen zu können, muss der Leiter die Lage erkennen, einschätzen *und* akzeptieren können. Voraussetzungen zum Erkennen und Beurteilen lernt er in vielen Erfahrungen als Sportfachteilnehmer oder Leiter und er erhält in der Leiterausbildung entsprechende Entscheidungshilfen. Das Annehmen der Krise gibt ihm die Chance, mit den eigentlich vorhandenen Bedingungen und Möglichkeiten besser umzugehen.

Auswerten und Reflektieren

Durch nachträgliches Überdenken und gesprächsweises Aufarbeiten solcher Erlebnisse und Erfahrungen *zusammen mit den Beteiligten,* können künftig negative Aspekte vermieden und positive fruchtbar gemacht werden für die Leitertätigkeit und für persönliches Verhalten in heiklen Situationen überhaupt.
Dieser Beitrag ist entstanden als Rückblende auf den ZK Kanu vom Mai 1984 in Rapperswil SG. Im Verlauf einer Gesprächsführungs-Sequenz kam die Frage auf, wie es besser gelingen könne, einer kritischen Situation zu begegnen. Die Frage wurde mit dem eingangs erwähnten Beispiel illustriert...
Ich hoffe, liebe Leser, dass Sie mit der Antwort etwas anfangen können. Und mir wünsche ich, dass Sie im Sinn von Reflektieren Rückmeldungen geben werden. Vielleicht können wir zusammen weiterkommen und gegenseitig etwas lernen. ■



Was für Kajak gilt, gilt in gleichem Masse auch für Bergsteigen.